

des kleinen lutherischen Katechismus in der Heilslehre weiter zu führen sich bestrebt. Weil weder unsere noch andere Missionare einen schlichteren, faßlicheren und überhaupt zweckmäßigeren Lehrgang auch für die Heidenkatechumenen schwerlich erfinden werden.“ p. 20. Die Mahnung, zu welcher Graul sodann seine Stimme erhebt, geht von der Klage aus, daß die lutherische Kirche sich der Mission, — die Mutter sich der Tochter —, noch nicht so angenommen habe, wie es sich gezieme; dann wendet er sich an Alle, welche die Kirche lieb haben, und fordert sie auf, der Mission zu helfen mit Herz und Hand, durch Rath und Gabe; fröhliche Aussichten zeigen sich in Ostindien; vielleicht, daß das halbverdorrte Reis der Trankebarschen Mission in Verbindung mit dem nahen Mayaveram noch ein lieblicher Baum wird mit weithin ragenden Aesten. Der Vorschlag, daß einzelne Missionsfreunde oder Bezirke einzelne Missionare ganz auf sich nehmen möchten, — damals ein Lieblingsgedanke Graul's, — ist später von ihm bei Seite gelegt worden. Das Schriftchen schließt mit den noch heute sehr beherzigenswerthen Worten: „die Art, wie wir Mission treiben, ist noch lange nicht apostolisch, sondern zum großen Theil geschäftsmäßig. Geschäftsmäßig: ja das ist der wunde Fleck fast aller Mission der Gegenwart. Geschäftsmäßig: daher das viel beschriebene und bedruckte Papier, auf welchem jeder Buchstab erseufzt. Geschäftsmäßig: daher das viele laue, lahme, halbgesalbte, halbgeschraubte Wesen. Das ist der wunde Fleck. Ist denn keine Salbe in Gilead? Helft beten, Brüder, helft rathen, helft handeln! Ich frage euch: Rückwärts oder Vorwärts? Vorwärts! hör ich euch rufen. Ja: Vorwärts im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen.“

Das ernste Wort fand ein weithin tönendes Echo. Fest und immer fester schlossen sich Missionsvereine an die Dresdener Gesellschaft an, vier einzelne Bezirke — Fürth, Kassel, bei Stade, Lauenburg — gingen auf Graul's Vorschlag ein und erklärten sich bereit, für je einen Missionar die Kosten auf sich zu nehmen. Die Beiträge zur Mission, welche schon unter Wermelskirch in stetem Wachsen gewesen waren, stiegen im Jahre 1845 bis auf 13,870 Thlr., im Jahre 1847 sogar bis auf 16,916 Thlr. Das